

Predigt über 1 Kor 3,9-15 **Bad König, 23.8.26; Martin Hecker**

Schon kleine Kinder spielen leidenschaftlich gerne mit Bauklötzen. Einer ihrer großen Helden ist Bob, der Baumeister. Wenn wir einladen, eine Legostadt zu bauen, sind nicht nur kleine, sondern auch große und deutlich volljährige Kinder gerne dabei. Junge Erwachsene schließen Bau-sparverträge ab und schmieden Baupläne. Manche, die im Leben weiter kommen wollen, machen ein Aufbaustudium und bauen fleißig an der Karriere. Zwischendurch bauen wir alle so manchen Mist und viele bauen auch einen ordentlichen Unfall. Und um im hohen Alter nicht zu schnell abzubauen, werden fleißig Aufbaupräparate geschluckt.

Da wird aufgebaut und abgebaut und umgebaut, und ab und zu kann man echt Bauklötze staunen über das, was manche da auf die Beine stellen. Wir alle sind permanent irgendwie am Bauen. Willkommen auf der Baustelle „Leben“.

Mit der Baustelle „Leben“ hat sich auch der Apostel Paulus befasst. Und er hat allen christlichen Bauarbeiterinnen und Bauarbeitern folgendes geschrieben:

Ihr seid ... Gottes Bau. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Wenn aber jemand auf den Grund baut

Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

(1) Der Baugrund

Am Anfang wird der Grund gelegt. Das Fundament. Niemand wird auf die Idee kommen, die Mauern seines Hauses einfach in eine idyllische, aber nasse Wiese zu setzen. Oder an einen schönen Sandstrand. Da können Sie den tollsten Palast bauen – er wird nicht allzu lange Bestand haben. Jedes Bauwerk braucht einen stabilen Grund. Jedes Gebäude braucht ein tragfähiges Fundament. Und so braucht auch die christliche Gemeinde einen stabilen Grund. Ein tragfähiges Fundament. Damit sie Halt hat. Und Beständigkeit. Und nicht beim ersten mittelstarken Wind umkippt und in sich zusammenfällt.

Manche meinen, ein gutes Fundament für die Kirche sei der große Einsatz ihrer Mitarbeiter. Damit stehe und falle die Kirche. Andere halten die gute alte Tradition für eine stabile Grundlage. Solange in der Kirche alles so gemacht wird, wie es immer war, hat sie sicher Bestand. (Aufwachen! Die Zeiten sind rum!) Die nächsten denken, die Kirche müsse v.a. die christlichen Werte hochhalten. Damit hat sie Zukunft in einer

Welt, in der Werte immer weniger wert sind.

Der Apostel Paulus zeigt uns ein ganz anderes Fundament der Kirche. Auf zwei Besonderheiten in diesem Fundament will ich hinweisen: Auf einen ganz bestimmten Stein und auf die Form des Fundamentes.

Als damals der Tempel in Jerusalem gebaut wurde, so wird erzählt (unterschiedliche Archäologen sehen das natürlich unterschiedlich), stießen die Bauleute auf einen schweren Felsbrocken. Gleich war ihnen klar: Den können wir nicht gebrauchen. Also schleppten sie den schweren Stein vom Acker. An der Südwestecke ließen sie ihn liegen, auf dem Müll sozusagen. Dort allerdings ist er zum Teil der Mauer geworden. An ihm (13,6 m lang) richtet sich die ganze Mauer, im Grunde das ganze Bauwerk aus. Man kann ihn heute noch sehen. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

So ging es auch den religiösen Baumeistern damals. Ihnen war klar: Diesen Wanderprediger von Nazareth können wir nicht gebrauchen. Und so schleppten sie ihn hinaus vor die Stadt, wo sie ihn mit zwei andern zusammen auf die Müllhalde warfen. Da ist er elend verreckt. Aber der lebendige Gott hat ihn auferweckt. Und er hat genau ihn zum Eckstein seiner Kirche gemacht. An ihm bestimmt sich das Fundament. Von ihm her, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, bekommt die Kirche ihre Richtung. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Und dann die Form des Fundamentes: In vielen alten Kirchenbauten können Sie sie noch deutlich erkennen: Das Kreuz. Wenn Paulus eine Gemeinde gründete, dann ver-

zichtete er auf sein ganzes großes und beeindruckendes Wissen, das er ohne Frage hatte. Statt vieler schlauer Worte hatte er nur das Wort vom Kreuz. Das genügte. So entstanden Gemeinden. Das Wort vom Kreuz: Dass Jesus am Kreuz gestorben ist für unsere Schuld. Dass Jesus am Kreuz den Weg zum himmlischen Vater frei gemacht hat. Dass Jesus am Kreuz die einmalige und großartige Liebeserklärung Gottes an Sie und Dich und mich ist.

Die alten Baumeister errichteten deshalb ihre Kirchen in der Form des Kreuzes. Heute ist das meist nicht mehr so. Aber es kommt ja auch nicht darauf an, ob unsere Gebäude eine bestimmte Form haben. Sondern ob dieses geistliche Bauwerk, die Gemeinde Jesu Christi, ob die auf dem Kreuz gegründet ist. Ob der Gekreuzigte sie trägt. Ob das Wort vom Kreuz die entscheidende Grundlage der Gemeinde ist.

Mit diesem Grundstein und mit diesem Grundriss ist der Grund der Kirche gelegt. *„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“*

Mit diesem Grundstein und mit diesem Grundriss ist auch der Grund der Evang. Kirchengemeinde Bad König gelegt. Lasst uns alle miteinander darauf achten, dass wir unsere Gemeinde auf diesem Grund bauen. Und ich bitte Sie und Euch wirklich, mit aufzupassen. Wenn hier nicht Jesus im Mittelpunkt steht, sondern irgend etwas anderes, dann läuft etwas schief. Wenn in unsern Predigten und Gottesdiensten nicht von Jesus die Rede ist, dann verlassen wir das Fundament. Wenn in unseren Gruppen und

Kreisen nicht Jesus mit dabei ist, dann verlieren wir den Grund unter den Füßen. Wenn Euch das auffällt, dann sprecht's bitte an. Fordert das ein. Der Kirchenvorstand, aber genauso auch alle Gemeindeglieder, Ihr habt die Verantwortung dafür, dass die Evang. Kirchengemeinde Bad König auf diesem Grundstein und auf diesem Grundriss gründet. Alles andere wird gründlich daneben gehen. Zuerst also. Der Baugrund. Der ist gelegt. Er heißt: Jesus Christus.

(2) Die Baustelle

Ist das Fundament erst einmal gelegt, beginnt das Leben auf der Baustelle. Die einen ziehen Wände hoch. Andere kümmern sich um die Wasserleitungen oder die Elektroinstallation. Die nächsten liefern Fenster und Türen an. So ähnlich geht's auch auf der Baustelle Gemeinde zu. Da kommen die verschiedensten Bauarbeiter und legen los. Das war auch damals in Korinth schon so. Und die Korinther sahen sich das an und fingen an zu vergleichen. Die einen lobten das, was Paulus gemacht hatte. Andere waren begeisterte Fans von einem gewissen Apollos. Und sie fingen an zu streiten, wer denn der bessere Apostel (und wer demzufolge die besseren Gemeindeglieder) wären.

Paulus hält dagegen: Es kommt doch überhaupt nicht auf die Bauarbeiter an, sagt er. Nicht auf Apollos oder Paulus oder Martin Hecker oder sonst wen. Sondern es kommt auf den Bauherrn an. Den lebendigen Gott. Und auf den Grund, der schon gelegt ist. Wichtig ist, dass all die Bauarbeiter auf diesem Grund bauen. Hört auf, Menschen nachzurennen, sagt Paulus. Das ist eine geistliche Kinderkrankheit. („Ihr seid

unmündige Kinder in Christus“, v1) All diese Menschen sind nur Diener Gottes, Mitarbeiter des Bauherren. Und auf ihn wollen sie euch hinweisen, jeder mit seinen Gaben und jeder auch trotz seiner Fehler.

Klar, die bauen unterschiedlich. Paulus nennt hier verschiedene Baumaterialien: „*Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh.*“ Es wäre lohnend, in der Bibel zu blättern, was sich zu diesen Baumaterialien so alles findet – allerdings würde das jetzt und hier zu weit führen. Wichtiger ist mir der andere Gedanke: Auf dieser Baustelle geht es ganz schön vielfältig zu. Und das ist in Ordnung. Da arbeiten Menschen mit, die haben ganz unterschiedliche Gaben. Die haben vielleicht auch unterschiedliche Vorstellungen, wie der Bau am Ende denn aussehen könnte. Aber das ist zweitrangig. Wichtig ist, dass sie alle auf dem gleichen Grund bauen. Und wichtig ist, dass eine Gemeinde sich nicht dadurch spaltet, dass sie manche Menschen besonders heraushebt und andere nicht. Für irgendwelche Fangruppen von einzelnen Bauarbeitern ist in der Gemeinde Jesu kein Platz.

Ihr Lieben, lasst uns auch darauf achten: Dass wir nicht Menschen nachfolgen. Dass wir nicht einzelne Menschen besonders herausheben. Sondern lasst uns schauen, dass wir alle auf dem gleichen Grund aufbauen, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Und das tut jeder und jede so, wie's der Herr ihm oder ihr gegeben hat (v5). So darf es sein auf der fröhlich bunten und vielleicht manchmal auch chaotischen Baustelle der christlichen Gemeinde. Ich sag's an der Stelle gerne sehr deutlich und sehr persönlich als einer, der schon lange auf der

Königer Baustelle arbeitet: ich bin froh und dankbar (und sage Gott dafür auch oft Danke) für alle, die mit mir zusammen hier arbeiten oder gearbeitet haben: So unterschiedlich wir sein mögen (oder gewesen sein mögen) in unseren Interessen, in unserem Stil, in unserer Herangehensweise, unserem Tempo – wir waren uns immer einig in dem Grund, auf dem wir bauen wollten. Das hat – meine ich zumindest – der Gemeinde gut getan. Und das ist ein echtes Geschenk.

(3) Die Bauabnahme

Am Ende steht die Bauabnahme. Da zeigt sich dann allerdings doch, dass es nicht egal ist, wie und mit welchem Material jemand gebaut hat. Am Ende steht nämlich die Feuerprobe. Und die führt der Bauherr höchstpersönlich durch.

Es ist nicht unsere Aufgabe, über andere zu richten. Das machen wir Menschen so gerne. Dass wir uns über andere stellen und sie beurteilen und verurteilen und aburteilen. Paulus sagt hier: Das Richten überlasst mal Gott. Und dann kommt die spannende Frage: Was besteht im Feuertest? Was bewährt sich in der Feuerprobe? Was hat Bestand vor dem Thron Gottes, der ein Thron aus Flammen ist (Dan 7,9) und auf dem der sitzt, der als verzehrendes Feuer bezeichnet wird (Dtn 4,24)?

Wohlgemerkt, das ist nicht das jüngste Gericht, in dem über ewiges Leben und ewige Verdammnis entschieden wird. Auch der, dessen Werk hier verbrennen wird, so schreibt's Paulus, *„der wird gerettet werden, doch wie durch's Feuer hindurch“* (v15). Selbst wenn er nicht nur mit Heu, sondern sogar ordentlichen Mist gebaut hat. Er

wird gerettet werden. Er hat ja auf dem richtigen Grund gebaut, sein Leben hat das richtige Fundament. Und das zählt. Aber sein Werk wird keinen Bestand haben. Wir werden nicht durch unsere Werke gerechtfertigt. Aber unsere Werke bestehen vor Gott oder sie bestehen nicht.

Also: wie wir als Gerettete, als Kinder Gottes, als Christinnen und Christen, unser Leben führen, das ist nicht einerlei. Manches dient dem Bau der Gemeinde. Manches bringt das Reich Gottes vorwärts. Und manches eben nicht. Gold wird bei der Bauabnahme anders beurteilt werden als eine Lehmhütte.

Und deshalb lasst uns eben doch drauf achten, was und wie und womit wir bauen auf dem Grund, der gelegt ist. Allerdings nicht mit diesem überheblichen Richtgeist, sondern so, dass wir einander in Liebe zurechtbringen und vorwärtsbringen. Und das heißt vor allem: Lasst uns einander dienen mit dem Wort Gottes. Das ist nach Auskunft der Bibel nämlich noch wertvoller als Gold. Und das wird bleiben in Ewigkeit.

So wächst der Bau. So entsteht christliche Gemeinde. Indem seinem Wort Platz gemacht wird. Indem Menschen Bibel lesen, auf Gott hören und ihm gehorsam sind. Alle Bauarbeiter – also Sie und Ihr und ich – sollen darüber froh werden: Wir arbeiten am Bau Gottes zu seiner Ehre. Und so können wir guten Mutes der Bauabnahme durch den Bauherrn entgegensehen, indem wir immer neu auf ihn hinweisen, den Eckstein, den Grund, den Anfänger und Vollender des Glaubens und den Anfänger und Vollender der Kirche. Er selbst ist der große Baumeister und Bauherr.